Annener Zeitung

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg. — Reklamezeile 70 Pfg. — Bezugspreis monatlich 1.50 Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. Telephon-Nr. 334.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 24 — Donnerstag, den 26. Februar 1920 — 36. Jahrgang.

Erzbergers Steuererklärung.

In der Periode von Thyssen 7500 Mark Einkommen! Wer hätte das gedacht! Das offiziöse Telegraphenbüro verbreitet eine Kundgebung des Finanzministers, worin es heißt:

„Der persönliche Kampf gegen den Reichsfinanzminister nimmt immer mehr Formen an, die eine völlige Verwilderung aller Moralbegriffe in erschreckender Weise offenbaren. So ist das kaum Glaubliche möglich geworden, daß die Veranlagungsakten des Reichsfinanzministers aus dem Finanzamt Charlottenburg entfernt und photographiert wurden, um als Anlagen eines Pamphlets gegen den Reichsfinanzminister vervielfältigt zu werden."

Es handelt sich hierbei um einen Artikel, des ehemaligen Leibblattes Bismarcks, der „Hamburger Nachrichten". Die Angaben darin gehen dahin:

„Sein Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung wurde von Erzberger in seinen Steuererklärungen bis zum Jahre 1908 auf 6000 Mark, dann bis 1913 auf 7500 Mark und für die nächsten beiden Jahre auf 8000 Mark angegeben.

Aus dem Helfferich-Prozeß geht hervor, daß in den Jahren 1908 bis 1911 Herr Erzberger in einer ganzen Reihe von Fällen, mindestens aber fünfmal, als Schiedsrichter bei Eisenbahnbauten an der Ahr tätig gewesen ist. Allein schon das Einkommen aus diesen Schiedssprüchen dürfte dem von Erzberger angegebenen Gesamteinkommen mindestens nahekommen.

Im Mai 1915 trat Erzberger in den Aufsichtsrat von Thyssen ein, und zwar mit einem festen Jahreseinkommen von 40 000 Mark. Trotzdem hat er im Januar 1916 ein Gesamteinkommen aus gewinnbringender Beschäftigung von nur 20 000 ℳ deklariert, also nur die Hälfte von dem, was er allein von Thyssen bezog, wozu dann noch die erheblichen Einkünfte aus seiner schriftstellerischen und sonstigen Tätigkeit kommen.

Für das Jahr 1917 hat Erzberger sein Einkommen auf 40 000 Mark deklariert, also lediglich seine Bezüge bei Thyssen angegeben. Er hat den von ihm selbst im Prozeß zugegebenen, im Jahre 1916 gemachten Gewinn aus der Gesellschaft „Flüssige Luft" mit 27 800 Mark der Steuerbehörde vorenthalten, desgleichen sein Einkommen aus den Bergerschen Schiedssprüchen und seine sonstigen Einnahmen. Wenn er nur diese bis jetzt bekannt gewordenen Einkommen ungefähr richtig angegeben hätte, so hätte er ein Einkommen von 75 000 bis 80 000 Mark deklarieren müssen.

Im Januar 1918 deklarierte Erzberger aus gewinnbringender Beschäftigung ein Einkommen von 20 500 Mark. Die Steuerbehörde setzte durch einstimmigen Beschluß der Veranlagungskommission das steuerpflichtige Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung auf 40 000 Mark fest. Für dieses Jahr hätte er nach der Lex Lentze vom 6. Juli 1916 mindestens die 40 000 Mark aus der Thyssenschen Aufsichtsratsstellung deklarieren müssen, die er im Jahre 1917 noch voll bezogen hatte; ferner 7000 Mark als Mindestbtrag der aus der Aufsichtsratsstellung bei Berger Tiefbau zu erwartenden Tantieme.

Noch auffälliger stellten sich die Dinge für das Jahr 1919. Für dieses Jahr deklarierte der Staatssekretär Erzberger aus gewinnbringender Beschäftigung ein Einkommen von nur 16 700 Mark! Tatsächlich bezog Erzberger aber als Staatssekretär ein steuerpflichtiges Gehalt von 30 000 Mark und 10 000 Mark steuerpflichtigem Wohnungsgeldzuschuß. Dabei waren zu deklarieren die ihm aus der Bergerschen Aufsichtsratsstellung aus dem Geschäftsjahr 1918 noch zustehenden Einnahmen, die sich nach der Aussage des Kommerzienrats Berger auf rund 15 000 Mark stellten, im ganzen also mindestens 55 000 Mark gegen deklarierte 16 700 Mark!"

Erzberger beantragt eine Untersuchung gegen sich.

Vorläufige Niederlegung der Amtsgeschäfte.

Nach Bekanntgabe der gestohlenen Steuerakten des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser unverzüglich beim Finanzamt Charlottenburg eine Untersuchung gegen sich veranlaßt u. damit seinerseits auf jede materielle Erwiderung in der Presse verzichtet, die der Untersuchung vorgreifen könnte. Gleichzeitig hat er den Herrn Reichspräsidenten gebeten, ihn bis zum Abschluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines Druckes auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen möge. Der Herr Reichspräsident hat diesem Ersuchen entsprochen und angeordnet, die Untersuchung mit tunlichster Beschleunigung durchzuführen und ihm sofort Bericht über das Ergebnis zu erstatten. Mit der Stellvertretung des Ministers ist der Unterstaatssekretär Nösle beauftragt.

* * *

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Schritt gegen sich selbst nicht seinem freien Entschlusse zuzuschreiben, sondern ihm nahe gelegt worden ist. Als Reichsfinanzminister dürfte Erzberger unter den obwaltenden Umständen wohl nicht wiederkehren.

Ein französischer Wortbruch.

Frankreich verhaftet Kriegsverbrecher im Rheinland.

Die Pfalzzentrale meldet: Trotzdem die französische Regierung in der Auslieferungsfrage sich damit einverstanden erklärt hat, die Aburteilung der sogenannten Kriegsverbrecher vor dem Reichsgericht in Leipzig vernehmen zu lassen, wurde am 17. Februar der Ingenieur der badischen Anilin- und Sodafabrik von Imhoff wegen angeblicher Kriegsverbrechen von französischen Gendarmen verhaftet. Er wird jedenfalls ebenso, wie der Schutzmann Burger aus Oggersheim, der am 11. Februar aus demselben Grunde von den Franzosen verhaftet wurde, nach Lille abtransportiert werden.

Aus dem gleichen Grunde sind vorher schon verhaftet worden: Fabrikarbeiter Boegel, Speyer; Hilfsschutzmann Paul Schneider, Ludwigshafen; Hüttenarbeiter Welsch, Wecklingen (Bezirksamt St. Ingbert); Grubenarbeiter Braun, Bebelsheim; Kaufmann Wilhelm Bender.

Damit ist jeder frühere Angehörige der deutschen Armee im besetzten Gebiet trotz des eingetretenen Friedenszustandes dauernd in Gefahr, wegen sogenannter Kriegsverbrechen vor ein französisches Gericht gestellt zu werden.

Durch diese Verhaftungen hat Frankreich sich eines Wortbruchs unzweifelhaft schuldig gemacht, denn es hatte sich damit einverstanden erklärt, daß die „Kriegsverbrecher" zunächst vor das Reichsgericht gestellt werden, ehe die Entente weitere Schritte unternimmt. Es liegt aber auch ein Vertragsbruch vor, denn höchstens vier Wochen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages, also spätestens am 10. Februar, müßte die Liste aller Angeschuldigten in unseren Händen sein. Diese gemeldeten Verhaftungen sind aber alle nach dem 10. Februar vorgenommen, und keiner der Verhafteten steht auf der Liste. Es ist zu fordern, daß unsere Regierung hiergegen alle Mittel ergreift, die ihr zu Gebote stehen; es sind dies ja leider nicht viele, aber alles, was wir tun können, müssen wir auch tun.

Probeverurteilungen.

Eine neue Drohung der Alliierten.

„Um Deutschlands guten Willen zu erproben", über die auf der Auslieferungsliste stehenden Deutschen zu urteilen, wird die Ententekommission, die sich mit der Sichtung des Anklagematerials zu beschäftigen hat, fünfzehn Fälle herausgreifen, um diese in den nächsten Tagen der deutschen Regierung zu übersenden. Es handelt sich um solche Fälle, bei denen das Beweismaterial derart belastend sein soll, daß die Entente unbedingt einen Schuldspruch erwartet. England, Frankreich und Belgien wählten je fünf Angeklagte aus, die vor dem Leipziger Gerichtshof zur Verantwortung gezogen werden sollen. Für den Fall, daß diese Angeklagten trotz des Beweismaterials, das gegen sie vorliegt, nicht verurteilt werden sollten, würden die Alliierten daran den bösen Willen Deutschlands erkennen und daraus Folgerungen ableiten, und auf der Auslieferung sämtlicher 893 Deutscher bestehen.

Wenn sich vorstehende Meldung bewahrheiten sollte, so stände dieses von der Pariser Botschafterkonferenz ausgeheckte Vorhaben in krassem Gegensatz zur Note Lloyd Georges, in der ausdrücklich einstweilen auf eine Einmischung der Entente in die Leipziger Gerichtsverhandlungen verzichtet wird.

Poincaree Leiter der Wiedergutmachungskommission.

Zum Präsidenten der Wiedergutmachungskommission wurde der frühere Präsident der Republik, Poincaree, ernannt. Die Blätter begrüßen diese Ernennung als besonders günstiges Ereignis für Frankreich und hoffen, daß Poincaree mit aller Kraft Deutschland zwingen werde, die finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen.

„Echo de Paris" schreibt zur Ernennung Poincarees zum Vertreter Frankreichs in der Wiedergutmachungskommission, in den diplomatischen Kreisen setze man große Hoffnung auf die Neuorientierung, die die Anwesenheit Poincarees in der Wiedergutmachungskommission hervorrufen könne. Die erste Anstrengung des neuen Vorsitzenden werde sich der Frage der Fristen für die Besetzung der Rheinlande zuwenden. Es sei nur zu sicher, daß die feste Haltung, die Ministerpräsident Millerand in dieser Frage eingenommen habe, Widerstand in der Wiedergutmachungskommission hervorgerufen habe. Diese habe nicht geglaubt, sich der Aufhebung der Fristen, die der französische Ministerpräsident Deutschland angedroht habe, anschließen zu können. Es sei nunmehr zu hoffen, daß die Autorität Poincarees in dieser besonders bedeutsamen Frage ein glücklicheres Ergebnis haben werde.

Die Aufgaben der Wiedergutmachungskommission.

Jonnart, der frühere Präsident der Wiedergutmachungskommission, erklärte in einer Unterredung, die Kommission habe sich noch niemals mit der Besetzungsdauer der Rheinlande beschäftigt. Das sei Aufgabe der Regierung. Die Wiedergutmachungskommission könne wohl Bestimmungen ausarbeiten, aber nicht ausführen lassen; sie werde sich vorerst mit der Lieferung von Kohle und Vieh, der Bezahlung der 20 Milliarden in Gold und anderen wichtigen Fragen beschäftigen.

Preußische Landesversammlung.

Sitzung vom 23. Februar.

Die Höchstmietenverordnung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Entwurfs über Erhebung von Zuschlägen im Güter- und Tierverkehr der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, der in zweiter und dritter Lesung angenommen wird.

Es folgt die Beratung der Anträge Dr. Friedberg (Dem.) und Conradt (Dnat.) über die Höchstmieten.

Abg. Dr. Ruer (Dem.) begründet den demokratischen Antrag, der den Minister für Volkswohlfahrt ersucht, seine Verordnung vom 9. Dezember 1919 über die Festsetzung von Höchstmieten schleunigst der Landesversammlung vorzulegen, um eine Nachprüfung der Rechtmäßigkeit u. Zweckmäßigkeit zu ermöglichen. Die Verordnung ist nicht rechtsgültig, weil die dem Reich zustehende Befugnis nicht auf eine Landesbehörde übertragen werden kann. Das Prinzip der Reichsverordnung wird durch die Verordnung des Ministers durchbrochen. Wo zwischen Mieter und Vermieter ein gutes Verhältnis besteht, da sollte man nicht mit behördlichen Verordnungen eingreifen. Der Verordnung fehlt die klare juristische Grundlage.

Abg. Conradt (Dnat.) begründet den deutsch-nationalen Antrag, die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnun g durch solche zu ersetzen, die gleichmäßig den Interessen der Mieter wie der Vermieter gerecht werden, und in kürzester Zeit die Verordnungen zur Prüfung der Landesversammlung vorzulegen. Die Bestimmungen der Reichsverordnung sind für den Schutz der Mieter völlig ausreichend. Die preußische Verordnung besteht völlig zu Unrecht. Der anständige Vermieter ist jetzt im Nachteil gegenüber dem, der schon früher seine Wohnungen recht hoch zu vermieten verstanden hat.

Minister für Volkswohlfahrt Stegerwald: Von einer Verletzung des Reichsgesetzes kann gar keine Rede sein. Alle die Einwände Dr. Ruers sind vom Reichsjustizministerium bereits widerlegt. Die Wohnungsnot der Gegenwart hat einen noch nie gesehenen Umfang erreicht. In Groß-Berlin suchen zum Beisp. etwa 80 000 Haushaltungen Wohnung, in Köln 6000 usw. Eine Million Familien ist in Deutschland gegenwärtig ohne geeignete Unterkunft. (Hört, hört!) So konnten wir die Frage nicht dem Zufall oder dem freien Spiel der Kräfte überlassen. (Sehr richtig.) Andere Länder haben Mietsverordnungen viel schärferer Art, die preußische ist die mildeste von allen. Hoffentlich wird ein Reichsgesetz die Frage der Höchstmieten regeln.

Abg. Brandenburg (Soz.) beantragt die Vorlage zur Kenntnis zu nehmen und namentlich darüber abzustimmen.

Abg. Beyer-Oberschlesien (Ztr.) schließt sich dem an.

Nach einer kurzen Debatte über Einzelheiten der Verordnung wird die weitere Besprechung auf Dienstag vertagt.

* * *

Sitzung vom 24. Februar.

Es wird zunächst eine Anzahl kleiner Anfragen erledigt. Die Besprechung der Anträge zur Höchstmietenverordnung wird fortgesetzt.

Abg. Leidig (D. Vp.): Die Rechtsgültigkeit der Verordnung im Ganzen kann nicht wohl bestritten werden, wenn auch einzelne ihrer Bestimmungen angreifbar sein mögen. Darin sind alle Parteien einig, daß die Wohnungsfrage nicht sich selbst überlassen werden darf; zweifelhaft ist aber die Zweckmäßigkeit des Vorgehens der Regierung im einzelnen.

Minister für Volkswohlfahrt Stegerwald geht auf Einzelheiten des Gesetzes ein und fährt dann fort: Es wäre höchst wünschenswert, wenn diese komplizierte Materie den ordentlichen Weg der Gesetzgebung, und zwar im Reiche, passiert hätte, weil man sie aber im Reiche nicht in Angriff genommen hat, mußte man schließlich vom Lande aus den gröbsten Mißständen zu begegnen suchen. Durch die Verordnung wird zweierlei erreicht: Einmal wird in den Zeiten großer Wohnungsnot der Wohnungswucher hintan gehalten, und sodann werden auf dem Gebiete des Grundstückswesens gesunde Zustände geschaffen. Für Preußen ist der Weg der Höchstmietenverordnung der einzige, während das Reich noch mehrere Wege zur Verfügung hat.

Abg. Dr. Ruer (Dem.): Alle diese Fragen sind füruns Rechtsfragen. Der Minister hätte auf eine möglichst schnelle Aenderung der Reichsgesetzgebung hinwirken müssen. Jedenfalls hätte eine derartig schwer in die wirtschaftlichen Verhältnisse eingreifende Verordnung entweder dem Parlament vorgelegt, mindestens aber mit den Parteiführern besprochen werden müssen.

Abg. Conradt (Dnat.) stimmt dem Vorredner zu.

Die Aussprache schließt. Die Abstimmung über die Anträge soll namentlich sein und am Mittwoch stattfinden.

Altpensionäre, Witwen und Rentenempfänger.

Es folgt die Beratung der Anträge über die Notlage der Altpensionäre, Witwen und Rentenempfänger.

Abg. Oelze (Dnatl.) begründet einen Antrag über Besserstellung der Pensionäre und Altpensionäre.

Abg. Lukassowitz (Dnat.) begründet einen Antrag Hammer auf Fürsorge für die Festbesoldeten und die Altpensionäre.

Die Redner sämtlicher Parteien stimmen den Anträgen zu, sie werden dem Haushaltungsausschuß überwiesen.

Es folgt die Beratung mehrerer sozialdemokratischer Anträge über die Entschädigung der wieder verheirateten Kriegerwitwen, die Aufbesserung der Kriegsbeschädigten- und Kriegerwitwen-Renten, die Kapitalisierung der Kriegerwitwenrenten u. Fürsorge für uneheliche Kinder gefallener Krieger.

Redner aller Parteien sprechen sich für die Anträge aus, die einstimmig angenommen werden.

Ein Antrag Christange (U.-Soz.) über die Notlage der Rentenempfänger, der Invaliden- und Unfallversicherung wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Prozess Erzberger-Helfferich.

Die Abschrift des Geheimberichts.

Reichspostminister Giesberts sagt in der Verhandlung am Montag aus, daß Erzberger ihm gesprächsweise mitgeteilt habe, daß er einen Teil seines Vermögens in Hapag-Aktien angelegt habe und ihm — Giesberts — das gleiche rate; man müsse das Vertrauen zu dem Schiffahrtswesen stärken. — Rechtsanwalt Friedländer: Halten Sie Herrn Erzberger für fähig, aus seiner amtlichen Kenntnis heraus, Privatvorteile zu ziehen? — Zeuge: Nein. Es gab freilich eine Zeit, wo wir in der Fraktion Mißtrauen gegen ihn hatten, aber später überzeugten wir uns, daß das nicht richtig war. Ich wußte, daß Erzberger sich oft um riskante Sachen kümmerte. Ich sagte: „Er muß entweder sehr dumm oder sehr ideal sein, wenn er Hapag-Aktien kauft." — Helfferich: Sind in Ihrem Freundeskreis nicht auch noch andere Urteile gefällt worden? Hat man nicht Erzbergers Vorgehen als eine Ungehörigkeit bezeichnet, ist eine solche Aeußerung nicht vom Herrn Minister Stegerwald gefallen? — R.-A. Alsberg: Wußte man damals, daß Herr Erzberger schon in allernächster Zeit über die Entschädigungen der Reedereien kräftig mit zu entscheiden hatte? — Zeuge: Das war wohl nicht bekannt. — Geheimrat v. Gordon zu Erzberger: Was haben Exzellenz getan, um den Aktienankauf bekannt zu geben? — Erzberger: Ich habe es jedem Menschen erzählt. Ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht. — R.-A. Alsberg: Haben Sie Ihren politischen Freunden aber auch mitgeteilt, daß Sie bei der Entschädigung für die Reeder mit zu entscheiden hatten? — Erzberger: Das wußte doch jeder Abgeordnete. — R.-A. Alsberg: Sie haben eben selbst gehört, daß Herr Giesberts es nicht wußte. (Bewegung.)

Zu sehr lebhaften Zwischenfällen kommt es bei der Vernehmung des nun folgenden Zeugen, Oberstleutnant Düsterberg, der aussagt: Bei uns Offizieren in Spaa herrschte über die Art und Weise, wie Herr Erzberger über das Schicksal Deutschlands verhandelt hat, eine einmütige Empörung. Wir erklärten, daß wir mit dem Herzen an

der deutschen Sache hingen, und nicht mit Aktien. Ich fragte einmal Herrn Erzberger: Wie wird es nun mit der Wiedergabe unserer Handelsflotte? Erzberger erwiderte: Lloyd George hat mir durch einen Mittelsmann erklären lassen, daß wir unsere Schiffe zurückbekommen würden. Ich muß erklären, der Verkehr des Herrn Erzberger mit einer Mittelsperson des Lloyd George ist uns schon während des Krieges unheimlich genug gewesen. — Helfferich: Herr Major Düsterberg sandte von Spaa aus einen Brief an den Kriegsminister Reinhardt, und zwar durch einen Kurier. Dieser Brief ist in die Hände des Herrn Erzberger gelangt, noch ehe der Kriegsminister den Brief zu sehen bekommen hat.

Zeuge: Am Freitag nachmittag ging der Kurier nach Berlin von Spaa ab und war am Sonnabend in Berlin. Dieser Brief ist erst am Montag mittags 1 Uhr in den Besitz des Kriegsministers gelangt. Bevor der Brief jedoch in dem Besitz des Kriegsministers war, ist Herr Erzberger bereits mit einer Kopie zu ihm gekommen und sprach seine Entrüstung über meinen Bericht aus. Der Brief hat sich 36 Stunden in Berlin befunden. Er war in Erzbergers Bureau. (Große Bewegung und laute Ausrufe im Zuhörerraum.)

Erzberger: Der Brief aus Spaa ist mir nach Weimar zugesandt worden. Ich war darüber sehr aufgebracht, daß ein Mann, der indirekt mein Untergebener war, hinter meinem Rücken derartige Briefe an den Kriegsminister schrieb. — Vors.: Ja, ja, aber wie erklären Sie sich die Zusendung des Geheimberichts, der doch für den Kriegsminister bestimmt war? — Erzberger: Mir ist die Abschrift des Geheimberichts aus Spaa zugesandt worden. — Helfferich: Glauben Sie nicht, daß der geheimnisvolle Briefschreiber in Spaa sich zur Erreichung des Originals hat unrechtmäßiger Mittel bedienen müssen? — Erzberger: Das weiß ich nicht. — Vors.: Exzellenz, das ist doch wohl selbstverständlich.

Hierauf kommen die Ein- und Ausfuhrbewilligungen zur Sprache, die Erzberger als Leiter der Auslandspropaganda erteilt hat. Wegen Gefährdung der Staatsinteressen wird hierbei die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

•

In der Vormittagsverhandlung am Dienstag wird zunächst das Thema „Kapitalverschiebung nach dem Ausland" behandelt. Dr. Helfferich behauptet, daß Erzberger in mehreren derartigen Fällen mitgewirkt und wohl auch Vorteile davon gehabt habe.

Minister Erzberger erklärt, dieser gegen ihn erhobene Vorwurf sei so ungeheuerlich, daß er dringend bitten müsse, die Sache noch heute vollständig aufzuklären.

R.-A. Alsberg: Bezieht sich der Wunsch nach schleunigster Aufklärung auch auf die Steuerangelegenheit? — Erzberger: Auch in diesem Punkte habe ich ein gutes Gewissen und nichts zu fürchten. Die Ermittlungen, die von den Steuerbehörden eingeleitet sind, werden auch diese Sache aufklären.

Der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß auch bei der Staatsanwaltschaft 3 in dieser Angelegenheit ein Ermittelungsverfahren schwebe.

Es wird Oberst Gieseler von der Ein- und Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums vernommen. Er bekundet, daß der damalige Abgeordnete Erzberger in vier bis fünf Fällen beim Kriegsministerium interveniert habe. Es handelte sich dabei um die Firmen Thyssen, Lindner und Wolff. Thyssen wollte Schutzschilde nach Holland verkaufen, und zwar zu einem niedrigeren Preise, als Deutschland dafür bezahlen mußte. Dagegen sträubte sich das Kriegsministerium. Die Genehmigung zur Ausfuhr ist dann zwar erteilt worden, aber es wurde vorgeschrieben, daß dieselben Preise, die Deutschland zahlte, erhoben werden müssen.

Dr. Helfferich: Erzberger hätte also, ohne den Einspruch des Obersten Gieseler, damals das Reich um mehrere hunderttausend Mark gebracht.

R.-A. Alsberg: Ist dem Herrn Zeugen Gieseler bekannt, daß im Kriegsministerium ein Aktenfaszikel existierte, das die Bezeichnung „Schmerzensberger trug? — Zeuge: Nein.

Deutsches Reich.

„Wie werden wir regiert!"

Was die Führer des Wirtschaftslebens dazu sagen.

Dieser Tage hat der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller in einer Sitzung sich mit verschiedenen Erscheinungen aus dem Bereich der gegenwärtigen Regierung beschäftigt.

Mit großem Nachdruck wurde angesichts des unaufhaltsamen Niederganges unseres Wirtschaftslebens gefordert, daß in das Reichswirtschaftsministerium ein Fachmann gesetzt werde, der das Wirtschafsleben wenigstens einigermaßen sicher überblicke und von Parteieinflüssen frei sei. Zum Teil recht scharf wurde erklärt, daß das bisherige System uns unrettbar in den Abgrund führen müsse.

Gegenüber anderen Ministerien wurde mitgeteilt, daß das Finanzministerium und das, was dazu gehört, gegenwärtig in Berlin 3000 Zimmer für Beamte suche, daß ferner das Reichswohlfahrtsministerium 500 Zimmer suche, um seinen Geschäftsbetrieb auszudehnen. In diesem Ministerium seien verschiedene Damen, Parlamentarierinnen, als Vorsteherinnen beschäftigt, die 20000 Mark bezögen, sich aber täglich vielleicht nur 2 Stunden im Bureau sehen ließen.

Man wird erwarten dürfen, daß die Regierung sich zu diesen Einzelheiten äußert.

Friedenszustand zwischen Amerika und Deutschland.

Wie „Politiken" aus London erfährt, hat der amerikanische Senat erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Friedenszustand bestehe. Es soll eine internationale Konferenz einberufen werden, die sich mit den Fragen des Wiederaufbaues beschäftige. Alle Nationen sollen aufgefordert werden, drei Vertreter zu dieser Konferenz, die im Mai stattfinden wird, zu entsenden. Die amerikanische Regierung wird hierfür 15 Millionen Dollar zur Verfügung stellen. Diese Nachricht hat in England großes Aufsehen erregt. Die Presse fragt, ob es sich um eine neue Friedenskonferenz handelt, enthält sich jedoch vorläufig aller Kommentare. Die Meldung ist bisher noch nicht bestätigt, doch gilt „Politiken" als ein in solchen Fragen gut unterrichtetes Blatt. Amerika hat bekanntlich den Versailler Frieden nicht ratifiziert, hat aber andererseits großes Interesse, mit Deutschland wieder im Friedenszustand zu leben. Möglich, daß die neue Konferenz eine tiefgreifende Revision des brüchigen Gewaltfriedens ergibt.

Lokales.

§ Annen, 26. Februar. (Kreistag des Landkreises Hörde.) Die Kreistagssitzung, die am Dienstag morgen in Hörde tagte, war kurz und friedlich. Durch die erneute Erhöhung der Kohlenpreise wird der Preis für den Kubikmeter Wasser von 14,56 auf 20,24 Pfg. erhöht. Die Kohlenpreise sind am 1. Februar um 56,50 Mark pro Tonne gestiegen. Die Gesamtkosten des Wasserwerks betragen vom 1. Jan. bis 1. April 809 413,00 Mark. Gegen die Erhebung der Wertzuwachssteuer vom 1 Januar ds. Js. fand sich nichts zu erinnern. Zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten Hörde, Schwerte, Witten und Unna wurden gewählt die Herren Lüttmann-Schüren, Berdt-Lichtendorf, Dimnick-Aplerbeck und Fiseler-Aplerbeck; für Amtsgericht Witten die Herren Gemeindevorsteher Schlischo und Direktor Wollenweber-Annen.

§ Annen, 26. Febr. (Lasset die Toten ruhen!) So oft wir mit dieser Mahnung auch schon an die Oeffentlichkeit getreten sind, ihre nachhaltige Wirkung blieb leider ergebnislos, denn die Grabschändungen auf dem hiesigen neuen Kirchhof wollen kein Ende nehmen. Immerfort, und besonders jetzt wieder zu Beginn der Blütezeit, werden dort die geheiligten Stätte der Toten in der schamlosesten Weise ihres Schmuckes, der Blumen, beraubt. So wurde noch kürzlich an dem Grabe eines im Kriege gefallenen Offiziers der eben auf dasselbe niedergelegte Kranz vernichtet und dazu noch obendrein das Grab in ekelerregender Weise verunreinigt. Da Erwachsene wohl kaum solcher Schandtaten fähig sind, können nur Kinder in Betracht kommen, die für Pietät noch kein Verständnis haben. Sache der Kirchhofskommission wird es sein, hier mal Wandel zu schaffen und für gründliche Säuberung und Absperrung des Friedhofes Sorge zu tragen, aber auch die in Frage kommenden Eltern sollten es nicht versäumen, ihre Kinder von dem schamlosen Treiben abzuhalten und zu vermahnen. Der Kirchhof ist kein Tummelplatz für Kinder!

§ Annen, 26. Februar. (Abermalige Erhöhung der Postgebühren.) Die umlaufenden Gerüchte über eine weitere Verteuerung der Postgebühren finden Bestätigung durch eine Aeußerung des Reichspostministers Giesberts in einer Versammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Essen. Er erwähnte das Inaussichtstehen einer ganz erheblichen Verteuerung der Postgebühren. Danach soll u. a. das einfache Porto für Briefe auf 40 bis 50 Pfennig erhöht werden. Die übrigen Gebühren für Drucksachen und dergl. sollen ebenfalls entsprechend festgesetzt werden.

— (Die Erhöhung der Eisenbahntarife.) Die Eisenbahntarifvorlage ist vom Staatshaushaltsausschuß der Landesversammlung mit Rücksicht auf die Finanzlage unverändert angenommen worden. Wenn das Plenum ebenso verfährt, werden ab 1. März alle Eisenbahntarife um 100 Prozent erhöht.

§ Annen, 26. Februar. (Eine Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk) in dem Bezirke des Stadt- und Landkreises Hörde sowie in dem Bezirke des Stadt- und Landkreises Dortmund ist auf Anordnung des Regierungspräsidenten errichtet worden. Vom 1. April 1920 gehören alle Gewerbetreibende, die das Schlosserhandwerk betreiben, dieser Innung an.

§ Annen, 26. Februar. (Der Schalttag 1920), der 29. Februar, bildet den fünften Sonntag in diesem Monat, er bietet also allen denen, die nur alle vier Jahre ihren Geburtstag einmal richtig feiern können, ausgiebig Gelegenheit dazu. Und diejenigen, die am 29. Januar 1920 das Licht der Welt erblicken, sind zugleich Sonntagskinder, haben also nach dem Volksglauben Anwartschaft auf Glück im Leben. Jedenfalls ist es ein seltener Fall.

— (Todesfall.) Am Dienstag abend verschied die Lehrerin Frl. Theresia Köster im Alter von beinahe 63 Jahren. Ueber vierzig Jahre hat die Verstorbene an der hiesigen kathol. Volksschule in vorbildlicher Weise überaus segensreich gewirkt. Friede ihrer Asche!

— (Das Elektrizitätswerk) teilt uns mit, daß Samstag mittag von 12—5 Uhr nachmittags der Strom aussetzt, da wichtige Revisionen vorgenommen werden müssen.

— (Der Bildungs-Ausschuß der Soz. Partei) veranstaltet Samstag abend im Saale des „Westfälischen Hofes" ein Symphonie-Konzert. Als Mitwirkende sind gewonnen das Soloquartett des Dortmunder Lehrer-Gesangvereins und das städtische Orchester Witten. Näheres besagt das Inserat in der vor. Nr.

)-(Annen, 26. Febr. (Wegen Diebstahls) wurden von der Polizei zwei arbeitslose junge Burschen festgenommen und dem Amtsgericht in Witten zugeführt.

— (Glücksspiel.) Ein Polizeiwachtmeister überraschte in einer hiesigen Wirtschaft mehrere junge Leute beim verbotenen Glücksspiel. Der Beamte beschlagnahmte das vorhandene Geld und die Karten. Für den Wirt und die Spieler wird die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— (Ein schwerer Diebstahl) im wahren Sinne des Wortes wurde in vergangener Nacht im Craemerschen Steinbruch an der Wetterstraße ausgeführt. Dort wurden aus der Schmiede ein Amboß, im Gewicht von über 5 Centnern, 6 schwere Zuschlaghämmer und eine Menge Kleineisen gestohlen.

— (Schleichhändler.) Wiedermal faßte die hiesige Polizei einen Schleichhändler ab, der Butter bei sich führte.

† Annen, 26. Februar. (Die Volksmission in Annen) hat einen guten Anklang gefunden; das zeigt die starke Beteiligung der Frauen und Jungfrauen in dieser ersten Missionswoche. Um die alten und doch stets neuen, ewigen, erhebenden Wahrheiten zu hören, eilen viele, zum Teil von weither, herbei und scheuen nicht das Opfer, wenn sie in der dichtbesetzten Kirche schon lange vor Beginn der Predigt mit einem Stehplatz vorlieb nehmen müssen. — Morgen, Freitag abend um 8 Uhr ist Sakramentsfeier. — Die zweite Missionswoche ist für Männer und Jünglinge. Die richtige Standespredigt für Männer wird Sonntag um 3 Uhr gehalten werden. Im übrigen ist in nächster Woche täglich morgens und abends um 8 Uhr Predigt.

Kruckel, 26. Februar. (Steckbrieflich verfolgt) wird der Bergmann Gust. Weist, geb. 26. 3. 1888 zu Kruckel, zuletzt wohnhaft Dahlhausen wegen Vergehens gegen Paragr. 259 des Str. G. B.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 25. Februar. (Folgenschwerer Studentenulk.) Wie die „Braunschw. Landesztg." meldet, wollten mehrere von einer Kneiperei heimkehrende Studenten in Göttingen frühmorgens ein Geschäftsschild des Malermeisters Gleitze abnehmen. Sie gerieten jedoch mit dem Geschäftsinhaber in Streit und schlugen ihn nach heftigem Wortwechsel blutig. Darauf eilten die Söhne des Geschlagenen herbei und einer von ihnen gab auf einen der fliehenden Studenten einen Schuß ab, der ihn zu Boden streckte. Der Getroffene, ein Student Rode aus Dortmund, verstarb alsbald.

Derne, 25. Februar. (Einbrecher erschossen.) Der Landwirt Heinrich Harbrink zu Altendene-Niederbecker, der in letzter Zeit wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden ist und dieserhalb allnächtlich sein Gehöft abpatrouilliert, traf in der vergangenen Nacht gegen drei Uhr an seinem Pferdestall eine Person, die die Tür zur Stallung bereits geöffnet hatte. Als die Person auf seinen Anruf nicht antwortete und Harbrink aus dem wütenden Gebell seines Hundes entnehmen mußte, daß der Einbrecher etwas unternehmen würde, gab er einen Schuß ab, der den Fremden in den Kopf traf und ihn auf der Stelle tötete. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Schlosser Josef Vahle, geboren am 9. März 1868 zu Bochum. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Barmen, 23. Februar. (Ein zärtlicher Gatte.) Als ein außerordentlich roher Ehegatte zeigte sich ein Mann, der in seiner in der Wichlinghauserstr. gelegenen Wohnung seine Ehefrau mit einem Küchenstuhl derart mißhandelte, daß sie in ihrer Angst aus dem Fenster der ersten Etage sprang. Sie brach beide Beine und mußte dem städtischen Krankenhause zugeführt werden.

Essen, 23. Februar. (Die Haftentlassung Nathans endgültig abgelehnt.) Das Landgericht Essen hatte die Haftentlassung des Direktors Nathan von der Reichsfischversorgung abgelehnt. Gegen diese Entscheidung legte der Verhaftete Beschwerde beim Oberlandesgericht in Hamm ein. Gleichzeitig teilte der Reichskommissar der Reichsfischversorgung v. Flügge mit, daß der Justizminister die Oberstaatsanwaltschaft in Hamm angewiesen habe, die sofortige Haftentlassung Nathans zu verlangen. Das Oberlandesgericht Hamm hat

Die Schmiede im Schwarzwald

Roman von Hermann Gerstmayer.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

In der gesamten Umgegend gab es einen, der war noch berüchtigter wegen seiner steten Betrunkenheit als der Jakob Andreas, ja — er stand schon auf der untersten Stufe der Säufer und das war der Fleckenvetter-Michel. Ehedem einer der reichsten Bauern rundum, stand er nun vor dem unmittelbaren Ruin. Er konnte nicht mehr leben, ohne jeden Tag mindestens einen Liter des allergewöhnlichsten Fusels zu sich zu nehmen. Wo man ihn sah, hatte er die unvermeidliche Bulle im Kittel stecken.

Sein Aussehen war ebenso schrecklich als mitleiderweckend. Die ganze Gestalt war so hager und namentlich die Beine so dünn, daß es den Anschein hatte, als seien es hölzerne Stelzen. Die Füße steckten in derben, nägelbeschlagenen Schuhen, die wohl in fünf Jahren nicht mehr geceinigt worden waren. Unter der Sohle, wo das Leder durchgetreten war, hatte er ein Stück von einem alten Filzhut befestigt. Die Beine steckten in einer steifen Lederhose, die wohl einmal gelb gewesen war, aber schon seit langem keine Farbe mehr hatte. Unten war die Hose mit alten, über und über verflickten und beschmutzten Ledergamaschen zusammengehalten. Die schmierige Weste, die stets offen war, verdeckte zur Hälfte ein altes, zerknittertes weißes Hemd, auf dem ein unsauberer Kragen lag. Der Kittel war an mehreren Stellen zerrissen und glänzte vor Fett. Auf dem Kopf trug er einen alten verwitterten Hut, der aussah, als hätte er erst einige Wochen in der Gosse gelegen, ehe er ihn aufgesetzt. Manchmal hatte er auch eine Zipfelmütze auf statt des Hutes und dann sah er noch schrecklicher aus.

Die ganze Gestalt machte einen heruntergekommenen Eindruck. Sein Gesicht, das wohl seit langen Jahren nicht mehr rasiert und gewaschen wurde, hätten zum Entsetzen blöd und vertiert ausgesehen, wenn nicht die tief in den Höhlen liegenden rotunterlaufenen dabei aber listigen und boshaften Augen gewesen wären. Diese Augen ließen auf Verschlagenheit und Tücke schließen.

An die zehn Jahre trank der Fleckenvetter-Michel schon immer den entsetzlichen Fusel und seit der Zeit ging es rapid mit ihm bergab. Wenn er so mit seiner Pfeife durchs Dorf schritt, riefen ihm manche zu: „He — Michel — wieviel Aecker hoascht no?" Dann drehte er sich um, spuckte aus und rasselte mit den Schlüsseln „'s tut's no." Er hatte nämlich die Geldkatz an seinen Schlüsseln befestigt, weil er nie sicher war, daß er sie nicht eines Tages verlieren könne.

Trotzalledem machte er sich nicht das Geringste aus dem Spott der Nachbarn. Er hatte sogar soviel Selbstironie, einen Vers über sich zu schreiben und der lautete:

Aell' mei' Aeckerla, äll' meine Wiesla
send mer 's Gürgele abgerieslet.
Hau no a Aeckerle in der Brach,
muß de andere au voll nach.

Den Vers stellte er einem Fotografen zur Verfügung, der ihn unter sein Bild setzte. So kam des Fleckenvetter-Michels Konterfei in den Handel.

Dieser Mann nun, der die Verkommenheit selber war, wurde der Freund des Jakob Andreas Hurlebaus. Damit wollte der Schmied wohl sagen, daß ihn das gleiche Los treffe. Von der Stunde an aber hatte er sich die noch schwachen Sympathien der Bauern verscherzt.

In demselben Maße, als Andreas in ihrer Achtung sank, stieg Peter Sebastian, trotzdem es der Schmied überall erzählte, seine Frau halte es mit dem Peter. Die Bauern taten, als hörten sie das nicht, dachten ihren Teil und gingen ihre Wege. Das war schon mal so, daß der Peter die Anna Katharina schon damals geliebt — und — obwohl es gesetzwidrig war — konnte man es der mißhandelten Frau nicht verdenken, wenn sie andere Wege ging.

Selbst die Ansichten der Bauern ändern sich, nicht aber der Haß — und der ward dem Andreas das Einzige, was ihm neben seinem Freund Michel das Leben erträglich machte. Er haßte seinen Bruder so fanatisch, daß es diesem, wenn er ein feiger Mann gewesen wäre, angst und bange hätte werden müssen. Und diesen Haß übertrug Andreas auf den Fleckenvetter-Michel. Der beiden Ziel war fürderhin, den Peter samt allem, was ihm gehörte, zu verderben. Auch Anna Katharina. Nun war doch alles Band zwischen ihnen gebrochen. Sie schämte sich, die Frau dieses Menschen zu sein. Aber den einzig möglichen Weg der gesetzlichen Scheidung mochte sie nicht betreten. Sie wollte dem Schicksal nicht vorgreifen. Die Leidenszeit schien ihr ein Prüfstein ihrer Liebe zu Peter und sie sagte sich, daß sie dem Andreas wenigstens das Haus noch erhalten mußte.

Peter hatte heimlich alle Schulden bezahlt, trotzdem ihm Anna das verwehren wollte. „Das bin ich Dir schuldig", sagte er nur.

Da ließ sie es geschehen — selbst da — als er sich mehr um ihre Wirtschaft zu kümmern begann. „Du bist ein schwaches Weib — Anna Katharina." Damit schob er alle Einwendungen ihrerseits von sich.

So trat Peter mehr und mehr in den Vordergrund und weil es langsam und ohne Aufsehen geschah, hätte ein Fremder nicht mehr zu sagen vermocht, wer der Ehemann von den beiden Brüdern war. Aber nie, daß Peter sich öffentlich mit Anna Katharina zeigte oder in der Schmiede verkehrte — nein — nur an einigen Abenden kam sie zu ihm und meistens, wenn Andreas nicht da war. Sie wollte seinen Haß nicht mit Gewalt aufschüren.

Hätte sie freilich die Gedanken ihres Mannes erraten können, so würde sie selbst von diesen heimlichen Besuchen abgesehen haben.

Es ging langsam gegen den Herbst.

Auf vielen Feldern standen schon die Stoppeln und der Wind war rauher geworden. Die Sonne ging schon um vier Uhr aus dem Tal und war gegen sechs Uhr vollends hinter den Bergen verschwunden. Nur die Tannen blieben immer gleich grün und warfen ihre schwarzen Schatten schräg über das dünne Gras. Die Luft war so rein und jedweder Ton war weithin vernehmbar. Das ganze Land lag offen da — man konnte ihm bis ins Herz sehen. Morgens hingen die Nebel an den Halden wie weiße Rauchfetzen von einer riesigen, lautlosen Kanonade und immer wieder stiegen die kleinen Wolkenballen auf und nieder, verwoben sich und lösten einander — um endlich als lange, schmale, weißliche Streifen sich langsam in das Wolkenmeer zu schwingen.

Dann steht der Wanderer auf dem Kamm und sieht stumm dem Wunder zu, faltet seine Hände und spricht: „Wie schön bist du, Natur!"

Und wenn er sündige Gedanken gehegt, hier oben wird ihm die Seele weit und alles Böse dünkt ihm wie eine schlimme Beule, die er nicht an seinen Leib kommen lassen dürfe. Und so schwört er sich zu, nur immer gut zu sein.

Das vermag der stille schwarze Wald und das öde weite Feld und die blauen und schwachgrauen Berge. Viel schenkt der Wald da oben dem, der in seinem Schweigen an die Brust schlägt und überwältigt die Kniee beut. Der Wald zwingt in die Kniee, denn es ist alles rein an ihm. Daß man auch so rein wäre, möchte man wünschen.

Langsamer denn sonst schreitet man durch diesen Wald, dessen Boden die Laute einsaugt und auf dessen weichem, grünem Moosteppich das Licht seine Künste spielen läßt.

Es kommen nicht viele Leute in den Wald — nur, daß man hie und da einen Wagen ächzen oder das Läuten einer Kuhschelle hört.

Aber alles ist Harmonie — gehört zueinander auch das Rauschen der Waldbäche. Die sind nie kalt — es stört nicht. Auch nicht, wenn man tiefer dringt. Durch ewige Schatten fließen diese Bäche und ihre Quellen sprudeln tief im Geäst, häufig sieht man scheue Rehe daran trinken.

Der Wald ist gut und heilsam. In ihm wohnt Gott und man glaubt seine Stimme aus den hohen Stämmen zu vernehmen, die nur ganz oben Kronen haben. Was auch das Herz schwer gemacht hat, der Atem der Natur, das Schweigen des Waldes deckt einen tiefen Schleier darüber, also daß man es nicht sieht.

Nur nicht alle Menschen haben ein Gemüt für den Wald, ihnen sagt er nichts und wenn sie ihn tausend Jahre bewohnten.

Und Andreas und seinem Freund sagte er auch nichts.

Sie saßen eines Morgens auf einer schweigsamen Halde im Gras und sagten lange kein Wort.

sich jetzt eingehend mit der Angelegenheit befaßt. Es hat nunmehr die Haftentlassung Nathans abgelehnt und dessen Beschwerde zurückgewiesen. Nach dieser endgültigen Entscheidung bleibt Nathan, der sich im Essener Gerichtsgefängnis befindet, in Haft. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Aachen, 23. Februar. (Mißglückte Mädchenentführung.) Im Hinblick auf die Tatsache, daß im Saargebiet eine größere Anzahl von jungen Mädchen verschwunden ist, ohne daß ihr Verbleib bisher festgestellt werden konnte, erregt folgender Vorfall in Aachen berechtigtes Aufsehen: Ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, das sich am Sonntag morgen 6,30 Uhr zur Kirche St. Maria in der Kupfergasse begeben wollte, wurde an der Ecke Mohrenstraße von einem Manne ergriffen, der versuchte, es zu einem bereitstehenden Auto zu schleppen. Als das Mädchen den Hilferuf: „Mutter, Mutter!" ausstieß, antwortete der Mädchenräuber mit den Worten: „Die kann nichts helfen." Glücklicherweise kam ein Straßenbahnzug, wodurch der Verbrecher gezwungen war, von seinem Opfer abzulassen.

Aus aller Welt.

Schändung des Charlottenburger Mausoleums.

Eine schwere Grabschändung wurde Sonntag nachmittag im Charlottenburger Schloßpark entdeckt. Als der Aufseher des Mausoleums die Heizung nachsehen wollte, fand er in den Heizräumen einen vergoldeten Kranz. Er begab sich sofort in den Gruftraum, aus dem der Kranz stammen mußte und sah nun hier eine arge Verwüstung. Der Deckel des Sarges der Königin Luise stand neben dem Sarge. Die Einbrecher hatten ihn gewaltsam entfernt und den Sarg nach Schmucksachen durchsucht. Von den Särgen der Kaiserin Augusta, des Prinzen Albrecht und des Fürsten Liegnitz haben sie einen vergoldeten Silberkranz, sechs silberne Kränze, einen vergoldeten Messingkranz und einen vergoldeten Efeuzweig abgebrochen; von dem Sarge Wilhelms 1. einen vergoldeten Kranz. Diesen haben sie auf dem Rückwege verloren.

Ermordung eines Bremer Kaufmanns.

Bremen, 25. Februar. Der Kaufmann Urban v. Cleve, Mitinhaber der Baumwollfirma Kühne u. Cleve, wurde auf offener Straße durch einen Schuß in den Rücken getötet. Der Täter, der sich kurz darauf durch einen Schuß in den Mund selbst tötete, soll ein entlassener Arbeiter sein, den die Firma nicht wieder einstellen wollte.

— 600000 Mark städtische Gelder geraubt. In Hamburg hatten drei Beamte des Arbeitsamtes von der Stadthauptkasse 980 000 Mark Papiergeld geholt und im Automobil zum Arbeitsamt zur Auszahlung an die Erwerbslosen gebracht. In einem Teilgange vom Hausflur zum Schalterraum kamen sie in ein offenbar künstlich veranstaltetes Gedränge. Ein Oberassistent, der für 600 000 Mark Fünfzigmarkscheine in zwei Beuteln trug, wurde durch einen Schlag gegen den Leib für einen kurzen Augenblick betäubt, während ihm zwei Leute in Militäruniform das Geld entrissen und in einem vor dem Hause haltenden Automobil davonrasten.

— Opfer eines Raubüberfalles. Vor einigen Tagen wurde abends in der Nähe ihrer in Neubabelsberg belegenen Wohnung die 45 Jahre alte Bürohilfsarbeiterin Klara Grote von drei Männern überfallen. Die Hilferufe der Uebefallenen verhallten ungehört, und als sie den Räubern zurief, daß sie keinerlei Wertsachen bei sich habe, ließen diese von ihrem Opfer ab. Kaum hatte die Geängstigte aber einige Schritte getan, als sie von einem der Verbrecher durch einen Revolverschuß niedergestreckt wurde. Der Schwerverletzten gelang es noch, sich bis zum elterlichen Hause zu schleppen, wo sie bewußtlos von ihrer greisen Mutter aufgefunden wurde. Im Oberlin-Krankenhause zu Nowawes ist jetzt die Ueberfallene ihren Verletzungen erlegen.

— Jung gefreit...! Ein noch recht jugendliches Paar schloß vor einigen Tagen in Labes in Pommern den Bund fürs Leben. Der Bräutigam zählte 19 und die Braut 16 Lenze. Um die kirchliche Trauung zu erhalten, mußte die Braut erst vor einigen Tagen getauft werden.

— Petroleumfunde im Kreise Bleckede. Namhafte Rutengänger haben im Kreise Bleckede (Bez. Lüneburg) ein größeres Petroleumlager entdeckt. Es erstreckt sich auf über eine Länge von etwa fünf Kilometer und eine Breite von rund 200 Meter. Es ist in Aussicht genommen worden, das Lager von Geologen untersuchen zu lassen, die feststellen sollen, ob die Vermutungen der Rutengänger zutreffend sind.

Neueste Nachrichten.

Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 26. Februar. Den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat der Abgeordnete Scheidemann als Vorsitzender auf Freitag, den 27. Februar, vormittags 11 Uhr, nach Berlin einberufen.

Der erste Vorstoß gegen Erzberger.

Einer Berliner Korrespondenz zufolge wird gegen Erzberger in der Nationalversammlung ein Vorstoß von der rechtsstehenden Seite erfolgen, um Erzberger Gelegenheit zu geben, dem Parlamente eine Aufklärung über seine politische und parlamentarische Geschäftstätigkeit und seine persönliche Steuerpolitik gegenüber der Charlottenburger Steuerbehörde zu geben.

Sechs Millionen Grenzspende.

Berlin, 26. Februar. Die Sammlung für die Grenzspende für die Abstimmung in den deutschen Grenzgebieten haben, wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, die sechste Million bereits überschritten.

Plünderungen in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 26. Februar. Nach Fabrikschluß hat hier am Dienstag eine große Demonstration der Arbeiter gegen die bestehende Lebensmittelknappheit stattgefunden. Der Mob benutzte die Gelegenheit und plünderte zahlreiche Lebensmittel-, Schuhwaren- und andere Geschäfte vollständig aus. Französische Gendarmerie griff ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Abends 7 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.

Zuckooh Crême

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste bei spröden, aufgesprungenen Händen!

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Donnerstag, 26. Februar. 7—10 Uhr. Zugunsten der notleidenden Wiener Kinder. Mit vorausgehendem szenischen Prolog, verfaßt von Theo Schäfer. „Die Fledermaus".
Freitag, 27. Februar. 7½—10 Uhr. „Der G'wissenswurm".
Sonnabend, 28. Februar. 7einhalb bis 9einhalb Uhr „Orpheus und Eurydike". Oper in 3 Akten von Christoph Willibald Ritter von Gluck.
Sonntag, 29. Februar. 11 Uhr. „Der Tanz." Vortrag mit Lichtbildern und Erläuterungen am Klavier von Prof. Oskar Bie, Berlin. — Nachm. 3—5½ Uhr. „Die drei Zwillinge". — Abends 7—10 Uhr. „Die Rose vom Liebesgarten".

Musikverein Witten.

Montag, 1. März, abends 7½ Uhr im grossen Saale des Hotel Voß

Kammermusik-Abend

des Cölner Gürzenichquartetts.

Eintrittskarten zu 5 und 3 Mk. in den Buchhandlungen und an der Kasse. Schülerkarten zu 1,50 M. nur an der Kasse.

Wo gehen wir Sonntag hin?
Zum gemütlichen Otto in Annen.

Verband der Eisenbahn (Oberbau-Arbeiter)
Ortsverein Annen
feiert am **Sonntag, den 29. Februar 1920** in den Sälen des Westfälischen Hofes Otto Helle

Gr. Kostümfest

verbunden mit
Konzert, Theater und Ball.
Kassenöffnung 2½ Uhr. Anfang 8 Uhr
Eintrittspreis 1 60 Mk. incl Kartensteuer.
Beginn des Balles punkt 4 Uhr.
Karten sind zu haben bei O. Helle, Fr. Grimberg, Fr. Schlupkothen, Vereinslokal Ludwig und bei sämtl Mitgliedern.
Kindern unter 14 Jahren ist der Zutritt polizeilich untersagt.
Zu diesem Fest laden ergebenst ein
Das närrische Komitee. Der Vorstand.

Kretzmers Tanzschule
im Restaurant „Falkenkrug"
Besitzer: L. Heinz.
Samstag, 28. Februar, abds. 6½ Uhr
Schlussball.
Um pünktliches Erscheinen bitten
Gustav Kretzmer und Frau.

Kundenlisten
für Kolonialwarengeschäfte
zu haben bei
Fritz Küching, Buchdruckerei.

la. frische westfälische
Landeier
Stück 1,78 Mark und
la. helles reines amerikanisches
Petroleum
(Markenfrei)
Liter 3,20 Mark
hat abzugeben
Richard Steffen
nur Wittenerstraße 75 und Mittelstraße 1.

20–30 Arbeiterinnen
nicht unter 18 Jahren alt, werden noch eingestellt
Fr. Wilh Bruchhäuser, Annen
Fabrik chem. Produkte.

Zahle für
Lumpen, Knochen, Metalle und Felle aller Art
die höchsten Tagespreise.
Kernschrott pr. Ztr. 60 Mk.
Fr. Fritz Schaup, Wittenerstr. 25.
Telephon Nr. 774.

Prima fette frische
Heringe
angekommen.
Stück 50 Pfg.
Fritz Graff,
Annen.

Ueber 25 Jahre Krebsfett!
Das altbewährte Krebsfett ist das beste Schuh- und Lederfett Krebsfett erhält das Leder geschmeidig und macht das Schuhwerk gegen Nässe undurchlässig.
Krebsfett gelb und schwarz.

la. Gartensämereien
la. Eckendorfer Runkelrüben-Samen
empfiehlt
H. Cordes.



Hanf- und Papierbindfaden u Kordel, Schnürfaden Sattlergarn, Möbelgurte Jalousiegurte Rolladengurte, Seilerwaren Dichtungshanf, Wäscheleinen, Draht- und Hanfseile
W. Schulze-Vellinghausen
(Inh. Heinr. Puth u. Wilh. Freesen)
Draht- und Han seilfabr. Hanfspinnerei,
Fernruf 1004 **Witten** Fernruf 1004
Verkaufsstelle: Hauptstraße 38,
Fabrik und Lager: Bruchstraße 20.

Uebernahme von
Dach-Reparaturen, Teer- u. Papparbeiten.
E. Schaut, Bedachungsgeschäft,
Bahnhofstr. 11.
— Bestellungen Wirtschaft La Bonte. —

Empfehle mich zur Lieferung von

Särgen
in jeder Holzart zu äußerst billigen Preisen.
Emil Meiches, Annen
Annener Möbelfabrik und Sarglager
Wittenerstr. 25.

Verein für Bewegungsspiele 19. Annen.
Samstag, den 28. Febr. abends 7½ Uhr
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Properes
Morgenmädchen
zum 1. März oder später gesucht.
Frau Storkebaum,
Blücherstraße 22.

Stimmungen, Reparaturen, Aufpolieren
von
Pianos, Flügel, Harmoniums,
sowie Lieferung sämtl. elektr. Bestandteile derselben besorgt prompt und billig
A. Schreiber,
Klavierm cher,
Wittenerstr. 47 b Gebr Wolff

In bester Lage der Stadt Witten ist ein
Wirtschafts-grundstück
bei angemessener Anzahlung durch mich zu kaufen.
Dr. jur. A. Pott,
Rechtsanwalt u Notar.
Ruhrstraße 37 I.

Kaufe
gebrauchte **Rotwein-, Weißwein-, Cognac- u. Branntweinflaschen** zum Preise von 40 Pfg. pro Stück
Anton Baumjohann,
Lager Friedrichstr. 3

Zahle Höchstpreise für gebr Möbel aller Art, Herde, Oefen, Klaviere, Regale, Theken sowie für ganze Haushaltungen.
Hellweg, Witten,
Ardeystr, 83.
Postkarte genügt.

Felle, Pelze, Pelzgarnituren
reinigt und färbt
Farberei
Galluschke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 5.
Witten, Hauptstr. 11, Herbedestr. 29

Rufen Sie bitte 334
telefonisch an, wenn Sie Bedarf in Drucksachen jeder Art haben und wir lassen Ihnen sofort Muster zugehen. Wir drucken rasch, billig und geschmackvoll.
Buchdruckerei Fritz Küching,
Annen, Bahnhofstr. 23.



Wachsamer Hofhund
zu kaufen gesucht.
Gefl Angebote unter M. 100 an die Geschäftsstelle dieser Ztg

Gebr. Kronleuchter
(für elektr. Licht eingerichtet) preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung!
Zahle hohe Preise für gebr. Möbel, Sofas, Herde, Betten, sowie ganze Einrichtungen. Auch für getr. Kleidungsstücke, Anzüge, Kostümröcke, Wäsche, Schuhe usw. zahle hohe Preise.
Joh. Hammes, Witten,
7 Augustastraße 7.

Sekt-
Wein-, Likör-Flaschen und -Krüge
kauft zu höchsten Preisen und holt ab
W. Gunst, Dortmund,
Münsterstr. 139.
Postkarte genügt.



Fahrpläne
vorrätig bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in der
Annener Zeitung.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 6½ Uhr entschliet sanft und gottergeben nach kurzem, schweren mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die

Lehrerin Theresia Köster

im Alter von 62½ Jahren, von denen 41 Jahre der segensreichen Arbeit an der kath. Schule zu Annen gewidmet waren.

Nach einem Leben, das erfüllt war mit opferfreudiger Liebe für ihre Angehörigen, nahm Gott sie zu sich in ein besseres Jenseits.

Um ein stilles Gebet für die teure Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Im Namen derselben:

Lehrer Wilh. Köster, Barop.

Annen, Arnsberg, Barop, Bochum, 24. Febr. 1920.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Februar 1920, 3½ Uhr nachmittags vom Sterbehause, Moltkestr. 8, das feierliche Levitenseelenamt an demselben Tage morgens 7¼ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Nachruf.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem Kranksein die

Lehrerin

Fräulein Theresia Köster.

Seit April 1879 war die Entschlafene mit unermüdlichem Eifer als Lehrerin an der hiesigen katholischen Volksschule tätig. Sie hat die Entwickelung der Schule miterlebt und hervorragenden Anteil daran genommen.

Ausgestattet mit hohen Gaben des Geistes und Herzens war die Verstorbene in der pflichttreuen Erfüllung ihres Amtes vorbildlich. Durch ihr offenes und gerades Wesen hat sie sich innerhalb und außerhalb der Schule viele Freunde erworben und sich in allen Kreisen hoher Achtung und Wertschätzung erfreut.

Ihr Andenken wird auch über das Grab hinaus in unserer Gemeinde lebendig bleiben.

Annen, den 26. Febr. 1920.

Namens der Schuldeputation:
Boettcher,
Amtmann.



Gestern abend 8 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn, guter Bruder, Vetter und Neffe

Heinrich Gustav Lechtermann

im Alter von 6 Jahren.

Er folgte seinem Zwillingsbruder Friedr. Wilhelm innerhalb 4 Tagen.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Familie Gustav Lechtermann.

Annen, Stockum, Rummenohl, Rüdinghausen u. Reichenbach (Schl.), den 24. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 4¼ Uhr vom Trauerhause, Annenerberg No. 1, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Brasse für die trostreichen Worte am Grabe unsern

tiefgefühlten Dank.

Ferdinand Padberg u. Kinder.

Wieder eingetroffen:
Kleines Pöstchen reinwollener
Herrenstoffe
sehr preiswert.
Alb. Schreiber,
Annen.

M. 50-100 täglich
können fleißige Händler, Hausierer (innen), Kriegsbesch., Stellenlose etc. reell und ehrenhaft verdienen. Näheres kostenlos.
Fa Franz Berger, Essen 99.

Ehrliches junges
Mädchen
zum 1. März für ¾ Tag gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Hektographenblätter
vorrätig bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Holz-Verkauf.
Einige Eschen-Akazien u. andere, auch Stämme geg. Gebot zu verkaufen.
Provinzialstr. 135.

Jünglings-Anzüge
moderne Formen, 1-reihig mit Gurt und Fältchen empfehlen
Boecker & Co.,
Witten,
Bahnhofstraße 19.

Ein weißer Herd und Küchengeräte, daselbst auch eine
gedeckte Ziege und Heu
zu verkaufen.
Bergstr. 71.

Gebr. Bettstelle m. Matratze, gebr. Waschmaschine (Wassermotor), altes Fahrrad
abzugeben.
Wullenerstr. 4 part.

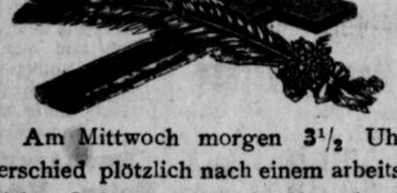
Astrologie
ist wunderbar.
Sie erhalten Auskunft über
Zukunft und Schicksal
Glück und Unglück
gegen Einsendung Ihres Geburtsdatums. Senden Sie 50 Pfennig in Marken u. genaue Adresse und Sie erhalten eine wichtige Mitteilung.
Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben.
Fr. Witzgall, Chemnitz
Hauptpostamt.



Schöne
Läuferschweine
hat abzugeben.
Wilh. Krenger,
Egge 8.



Empfehle mich zur
Aufarbeitung
von Sophas, Matratzen und zu sonstigen Polsterarbeiten.
Gustav Bockau,
Gattlerei u. Polsterei.



Am Mittwoch morgen 3½ Uhr verschied plötzlich nach einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, herzensguter Vater und Großvater,

der wohlachtbare

Herr Urban Krimmelbein

im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 25. Februar 1920.

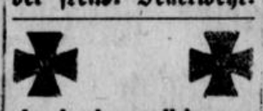
Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Februar, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstr. 13, aus statt.

Das Seelenamt ist an demselben Tage, morgens 6½ Uhr in der kath. Pfarrkirche zu Annen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.



28. Febr., abends 8 Uhr b. Labonté
Instruktionsstunde.
Kommando der freiw. Feuerwehr.



Landwehr- u. Krieger-Verein, Annen.

Sonntag, 29. Febr. 1920 abends 6 Uhr im Vereinslokale
Monats-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Ordentliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine Anrichte
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wer fährt
Kohlen
von Zeche Hamburg nach Hagen?
Kohlenhandlung Böing,
Hagen i. W.

Herren-Anzüge
in Sportform mit Gurt u. Fältchen und allerneuesten Farben.
Boecker & Co.,
Witten,
Bahnhofstr. 19.

Nachruf.

Am 24. Februar verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Kollegin, die

Lehrerin

Fräulein Theresia Köster.

Sie war die erste Lehrerin an der jetzt 50 Jahre hierselbst bestehenden katholischen Schule und hat unter schwierigen Verhältnissen, in 41jährigem Wirken die ganze Entwicklung unserer Schule erlebt. Ihr echt christliches Pflichtbewußtsein, mit dem sie bis zuletzt ihrem Stande diente, wird bei uns im steten Andenken bleiben!

Annen, den 25. Febr. 1920

Das Kollegium der katholischen Schule.

Nachruf.

Am 24. Februar d. Jrs. verschied unerwartet nach kurzem Kranksein die

Lehrerin

Fräulein Theresia Köster.

Die Entschlafene gehörte seit langen Jahren dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins an und hat an dessen Wirken, insbesondere in der Kriegszeit, regen Anteil genommen. Von hervorragender Herzensgüte, stand sie insbesondere den Armen und Bedrängten gern und opferwillig zur Seite.

Wir werden der Verstorbenen ein bleibendes Gedenken bewahren.

Annen, den 26. Februar 1920.

Namens des Vaterländischen Frauen-Vereins:
Boettcher,
Amtmann.

Schauburg
Witten, Ruhrstrasse.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit noch einmal eine unserer beliebten Filmoperetten zu sehen.

Wer nicht in der Jugend küsst.

Erstklassige Sänger u. Sängerinnen.
Text von Alfred Berg.
Musik von K. Otto Krause.
„Wer nicht in der Jugend küßt,
Bedauerts, wenn er älter ist.
Schnell der Lenz vorübergeht
Kommt der Herbst, es ist zu spät.
Liebchen, Liebchen, sei gescheit,
Jung ist man nur kurze Zeit".

Außerdem ein humoristisches
Schlager-Propramm
Fräulein Zahnarzt.
Ein Lustspielschlager allerersten Ranges.
Ein Prunkspiel in 5 Akten mit Mia May in der Hauptrolle.

Dazu ein Reihe
erstkl. Lustspiele u. Burlesken



Am Mittwoch morgen um 7 Uhr verschied nach 8tägiger aber schwerer Krankheit unser liebes Töchterchen, meine liebe Schwester u. Cousinchen

Elfriede Funkenberg

im zarten Alter von 2¼ Jahren.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Familie Louis Funkenberg.

ANNEN, Witten, Derne, Herne, Steckum u. Bommern, den 25. Febr. 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. Febr. nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Annenerberg 1, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Feststellung des Ersatzmannes für ein ausgeschiedenes Mitglied der Gemeinde-Vertretung findet am

Sonnabend, den 28. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Amtshauses hierselbst, Bahnhofstraße Nr. 12, statt.

Annen, den 25. Februar 1920.

Der Wahlkommissar:
Boettcher.